Wiener Ausgabe

„Freiheit und Brot!"

Wiener Ausgabe

55. Ausg. 55. Jahrg. Einzelpreise: Wien-Stadt 15 Pf. Auswärts 20 Pf.

Wien, Dienstag, 24. Februar 1942

VÖLKISCHER BEOBACHTER

Verlag: Franz Eher Nachf. G. m. b. H. Zweigniederlassung Wien 62, Seidengasse 3—11. Fernruf-Sammelnummer B 3 95 40. Drahtanschrift: Beobachter Wien, Fernschreibanschluß: 064/863, Postsparkassenkonto Wien 3094. — Anzeigenschluß: 16 Uhr, Sonntagsausgabe 12 Uhr am Vortage des Erscheinens. — Der „VB." erscheint täglich, wöchentlich 7mal. Gewünschte Einzelnummer nur gegen Voreinsendung des Einzelpreises und der Portoauslagen

Kampfblatt der nationalsozialistischen Bewegung Großdeutschlands

Schriftleitung: Wien 62, Seidengasse 3—11, Fernruf-Sammelnummer B 3 95 40, Drahtanschrift: Beobachter Wien, Sprechst.: 12—13 Uhr. — Münchener Schriftleitung: München 13, Schellingstr. 39, Sammelruf 2 08 01. — Berliner Schriftleitung: Berlin SW 68, Zimmerstr. 88, Sammelruf 11 00 22. — Bezugspreise: Ostmark durch Agentur, Trafik, Buchhandlung oder Post monatlich RM. 3,35. Altreich durch Post monatlich RM. 3,35 zuzüglich 42 Rpf. Zustellgeld

Neben Bärentöter, Silberbüchse und Henrystutzen

Die Skalps der Komantschen — auf der Mariahilferstraße

Eine Ausstellung zum 100. Geburtstag Karl Mays im „Kaufhaus der Wiener"

Eigener Bericht des „Völkischen Beobachters"

Am 25. Februar werden es 100 Jahre sein, daß Karl May, der phantasiereiche und immer noch viel gelesene Schriftsteller, in einem kleinen Erzgebirgsdorf geboren wurde. Jahre sind vergangen, über den Wert oder Unwert seiner Werke wurden wahre Ströme von Tinte vergossen. Ausschlaggebend aber bleibt die Tatsache, daß „Knaben" jeglichen Alters ihren Karl May nicht missen mögen. Der Vater kann aus Gründen des Respekts dieser Lektüre oftmals nur heimlich frönen, aber die Söhne, vom kleinsten bis zu den Kämpfern an der Front draußen, schleichen in aller Offenheit auf den Pfaden im Lande des Mahdi und auf den Spuren Winnetous.

Im Kaufhaus der Wiener wird aus Anlaß des Geburtstages Karl Mays morgen eine Ausstellung eröffnet, die eine Reihe von Reliquien, die sonst im Karl-May-Museum in Radebeul bei Dresden zu sehen sind, für den Wiener Beschauer zugänglich macht. Vermehrt wird dieses Material um einige Stücke, die das Wiener Museum für Völkerkunde und das Naturhistorische Museum zur Verfügung gestellt haben. Außerdem sind einige besonders wertvolle Schriftstücke von der Hand Mays aus dem Besitze des Schriftstellers Kretschy vorhanden. Da kann man denn zwischen den einzelnen Vitrinen hin und her schreiten und ab und zu auch einen Blick in die Blockhütte tun, die aus Gründen der Romantik als dekorativer Hintergrund in den Raum gestellt wurde und der Phantasie des Arrangeurs, Herrn Michalek, alle Ehre macht.

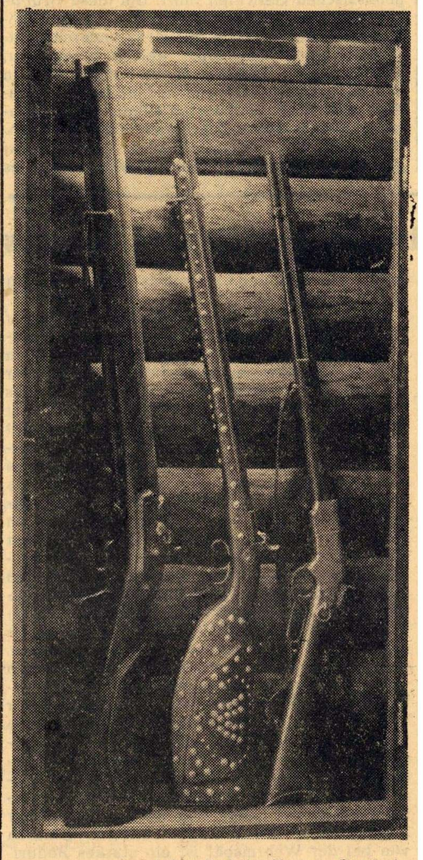
Und man kann sich so seine eigenen Gedanken machen — jeder besorge das auf seine Art —, was an den Schriften Mays wirklich erlebt und was nur erdichtet ist. Letzten Endes ist das nämlich ganz gleichgültig. Wesentlich ist nur, daß die 60 Bände seiner gesammelten Werke den Ländern, Sitten und Gegenständen ihrer Darstellung so entsprechen, als wäre er wirklich überall dort gewesen und daß — so wird wenigstens behauptet — seine Reiseerzählung „Durchs wilde Kurdistan" anschaulichere Beispiele der Wirklichkeit liefert als eine wissenschaftliche Expedition, die Jahre nachher unter viel Aufwand in dasselbe Land entsendet worden war. In Kurdistan war May nun wirklich nie in seinem Leben gewesen! Wie er nun solche Lebenswahrheit seiner Schriften dennoch zustande gebracht hat? Ja, das ist eben das Rätsel. Und ein Rätsel ist der ganze Karl May auf jeden Fall gewesen. Irgendwo mag das Elend seiner Jugend Anlaß zu seinem in jeder Hinsicht eigenartigen Lebensweg gegeben haben.

Blinde Kindheit — sehende Reife

Die ersten fünf Jahre seiner Kindheit blind und erst von da ab sehend — bei solcher Jugend mag der Übergang von der dunklen zur hellen Welt wohl in ihm irgend welche Spuren hinterlassen haben, die bewirkten, daß er ein „drittes Gesicht" besaß, das ihn ferne Dinge und Vorgänge lebenswahr erschauen ließ. Auch andere Einzelheiten seines Lebens lassen darauf schließen, daß er ein Wachträumer war, dem vieles vorhanden schien, was er gar nicht sah, und der manches verträumte, was in Wirklichkeit geschehen war... Doch, wie gesagt, für seine Erscheinung als Unterhaltungsschriftsteller ist das alles unwesentlich.

Wesentlich bleibt, daß Karl May ein Deutscher war, der sich stets fanatisch zu seinem Deutschtum bekannte. Kara Ben Nemsi, das heißt ja nichts anderes als Karl, Sohn der Deutschen.

Zehn Tage vor seinem Tode hatte er in Wien geweilt. Das war anläßlich seines Vortrages „Empor ins Reich des Edelmenschen" im Sophiensaal am 12. März 1912. Es war einer seiner größten Triumphe, als ihm damals Tausende von Menschen Ovationen darbrachten und seine Gegner, deren es gerade damals viele gab, zum Verstummen brachten.



Aufn.: Karl-May-Museum, Radebeul

Die drei Gewehre Karl Mays: Bärentöter, Silberfüchse und Henrystutzen